



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das römische Kastell Aliso, der Teutoburger Wald und die pontes longi

Essellen, Moritz Friedrich

Hannover, 1857

III. "Die wieder aufgefundenen Pontes longi des Tacitus."

urn:nbn:de:hbz:466:1-29235

die Ems hinab, und dem des Oberfeldherrn, der auf Seeschiffen diesen Strom heraufgekommen war. Daß auf dem Dünenboden des Emsbettes die Grenze der Schiffbarkeit sich seitdem geändert habe, ist eine unzulässige Annahme. Der Operationsplan des Feldzuges spricht demnach durchaus für die Existenz des Burtanger Moores in seinem jetzigen Umfange.

III. „Die wieder aufgefundenen Pontes longi des Tacitus.“

„In der an Germanischen Alterthümern so reichen Niederländischen Provinz Drenthe hat man im Herbst 1818 ein höchst merkwürdiges, vollkommen erhaltenes Römerwerk entdeckt. In dem Burtanger Moore nämlich liegt unter dem Moore in einer Tiefe von 1 bis 4 Fuß zwischen Meerdingen und Kloster Apel eine $1\frac{3}{4}$ Deutsche Meilen lange Brücke oder Holzdamn.

Diese Brücke besteht theils aus ganz dicht aneinander gelegten, mit der Axt behauenen Bäumen von 3 bis 6 Zoll im Durchmesser und theils aus 3 Zoll dicken und $\frac{1}{2}$ bis 1 Fuß breiten Brettern oder Bohlen. Die Länge dieser Stücke, und also die Breite der Brücke, ist 14 Fuß. Sie ruhen an den Seiten auf dickeren, der Länge nach liegenden Balken, welche 6 bis 9 Zoll im Durchmesser haben. An den Enden der Bretter und mancher doch nicht alter Bäume, woraus die Flur der Brücke besteht, sind Löcher, dem Anscheine nach durchgehauen, durch welche Pflöcke gesteckt sind, die aber nicht in die unterliegenden Balken, sondern an der äußeren Seite neben diesen hin in das Moor gehen, um zu verhindern, daß die Ruhebalken nicht nach außen ausweichen können. Alles, selbst die Bretter, scheint mit der Axt oder dem Beile bearbeitet zu sein; jedoch sind mir von den letzteren einige vorgekommen, bei welchen ich zweifelhaft war, ob sie nicht gesägt seien. Das zu diesem Werke gebrauchte Holz ist eichen, birken und tannen (nach den Holländischen Werken meist Tannenholz). Auch soll es Erlen darunter geben, doch habe ich diese nicht gefunden; wohl aber liegen an manchen Stellen Erlenweige unter der Brücke.

Das Holz ist an einigen Stellen ziemlich vergangen, so daß man es mit leichter Mühe brechen kann; an anderen aber hat es sich so

gut erhalten, daß die in der Gegend wohnenden Bauern die Bretter wegholten, um sie zum Bauen zu gebrauchen, so daß die Niederländische Regierung ein strenges Verbot dieserhalb hat ergehen lassen müssen. An manchen Stellen finden sich unter dieser Brücke noch Spuren von einer älteren, jedoch völlig verdorbenen.

Diese Brücke oder Holzdamn beginnt eine Viertelstunde nordöstlich von Meerdingen, hält ungefähr $\frac{3}{4}$ Meilen lang die Richtung Nordost, wendet sich dann nach Ostnordost, geht über die durch das Moor fließende Müffel Aa, wo sie jedoch einige 100 Schritte an beiden Seiten dieses Baches nicht zu finden ist, geht Kloster Apel vorbei in das Westervolddinger Land, welches einen Theil der Provinz Grönigen ausmacht, bis sie dort auf festen Sandboden kommt.

Zuerst wurde dieses Erstaunen erregende Werk entdeckt beim Graben eines Grenzgrabens im Moore zwischen den Provinzen Grönigen und Drenthe; hernach wurde sie auf Befehl der Königl. Niederländischen Regierung weiter aufgesucht und an vielen Stellen von dem Moore entblößt. Wie es heißt, wird sie in diesem Sommer (1819) ganz aufgedeckt werden.

Vergleicht man nun die Lage dieses Werks mit dem, was Tacitus in seinen Annalen I 63 sagt, so glaube ich, daß es wohl keinem Zweifel unterworfen sein wird, daß dieser wieder aufgefundenene Holz- oder Brückendamn die pontes longi sind, wovon er spricht. Er sagt nämlich:

Mox, reducto ad Amisiam exercitu, legiones classe, ut advexerat, reportat; pars equitum litore oceani petere Rhenum jussa: Caecina, qui suum militem ducebat, monitus, quamquam notis¹⁾ itineribus regrederetur, pontes longos quam maturrime superare. Angustus is trames, vastas inter paludes, et quondam a L. Domitio aggeratus: cetera limosa, tenacia gravi coeno, aut rivis incerta erant; circum silvae, paullatim adclives: quas tum Arminius implevit compendiis viarum et cito agmine onustum sarcinis armisque militem quum antevenisset. Caecinae dubitanti, quonam modo ruptos vetustate pontes reporeret²⁾, simulque pulsaret hostem, castra metari in loco³⁾ placuit; ut opus et alii proelium inciperent.

1) Haud procul Amisia flumen inter Lingam, Weddam et Koeverdum, quae nunc vocatur Bretaniae uligines seu Bourtangesheyde.

2) Die zweite unter der ersten gefundene.

3) in pontibus.

Germanicus konnte sich (auf dem Rückwege) nicht eher einschiffen wie in der Gegend von Rhede, indem die Ems höher hinauf für Schiffe, womit er um Gröningen und Friesland herumfahren mußte, nicht schiffbar ist. Bis hierher hatte er also den Cäcina, der 40 Cohorten führte (160), bei sich behalten, und schickte ihn nun mit dem Befehl, die langen Brücken zu passiren, nach dem Rheine zurück.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß er keinen näheren Weg als durch das Burtanger Moor nehmen konnte. Nun geht durch den breiten Strich dieses Moores, worin das Fort Burtange liegt, ein Sandrücken, der im Winter und Sommer wegsam ist und der von dem ehemaligen Münsterlande nach dem Westerwoldinger Lande führt, welches sich zwischen beide Moorstriche von Gröningen aus hineinfenkt. Das Fort Burtange liegt auf diesem Sandrücken, und ist angelegt, um diesen von dieser Seite einzigen Eingang in das Königreich der Niederlande zu decken.

Von dem Westerwoldinger Lande führen nun die *pontes longi* nach der Provinz Drenthe, und Cäcina konnte nun seinen Marsch ungehindert fortsetzen, da die Batavische Insel wie eine Römische Provinz anzusehen war. Die Gegend ist ganz wie Tacitus sie beschreibt, nur mit dem Unterschiede, daß von den Wäldern bloß hier und dort in den unabsehbaren Heiden die Spuren übrig geblieben sind. Bei Meerdingen und Balte finden sich noch große viereckige Lagerplätze, welche von jeher für Römische Lager gehalten worden sind. Wahrscheinlich rühren sie von dem Heere des Domitian her, als er die Brücke versfertigte. Ohne Zweifel ist die Brücke in dem sonst noch weicheren Moore gesunken, und dieses ist der Grund, warum sie sich so gut erhalten hat. Bekanntlich hält sich das Holz in dem Moore außerordentlich lange, und man findet unter dem Moore, welches dort an einigen Stellen 25 Fuß tief ist, ganz gut erhaltene Bäume.

Wie dieser Brückendamm nun entdeckt wurde, so erklärten die meisten Gelehrten im Königreiche der Niederlande ihn bald für die *pontes longos*. Der Herr Dr. Brüggenmann, Mitglied des Königl. Instituts in Amsterdam, hatte aber in den *Mémoires du Comte de Geinlie* gefunden, daß der Bischof von Münster, Bernard von Galen, im Jahre 1665 zum Erstaunen der ganzen Welt eine Brücke durch das Moor habe schlagen lassen, um seine Armee aus Holland herauszuführen. Herr Brüggenmann war der Meinung, daß diese Brücke wohl die jetzt in Drenthe wieder aufgefundenen sein könne, und das Institut schien zu schwanken. Der Beweis jedoch, daß die Brücke

Bernard's von Galen von der eben beschriebenen ganz verschieden sei, ist sehr einleuchtend, denn

- 1) ist die Gegend jetzt so holzarm und war es schon zu den Zeiten Bischofs von Galen, daß das zu dieser Arbeit erforderliche Holz in der ganzen Gegend nicht aufzutreiben sein konnte, und zum Herbeischaffen aus einer entfernteren Gegend war keine Zeit vorhanden;
- 2) würde wohl schwerlich nach dem Abzuge der Münsterischen dieses schöne Holz so liegen geblieben sein, wie es jetzt zu finden ist;
- 3) wird der Hauptbeweis aus der Lebensbeschreibung des Bischofs von Galen von Joh. von Alpen, seinem Kanzler, geführt, woraus sich ergibt, daß die von jenem angelegte Brücke sowohl eine ganz andere Lage gehabt habe, als auch von ganz anderer Bauart gewesen sei, als die jetzt aufgefundenen. Es heißt nämlich dort Libr. V 79: Cum autem effugium aliud nullum occurreret inter Hedam Embslandiae pagum et Apeliam ex adversa ripa (crusigerorum quondam monasterium) Bourtangae paludi pontem imponi jubet — — — Congruuntur fascies, virgulta et eversis etiam in hostico domibus, tigna, trabes, tabulae, asseres et quidquid usquam erat in vicinia lignorum, ut pons erigatur.

Ein Theil der Armee des Bischofs von Galen war über Dotmarssum, Almelo u. s. f. zwischen Coeverden und Zwoll durchgegangen und belagerte Burtange, ohne im Besitz von Coeverden, des Schlüssels von Drenthe und Gröningen, zu sein. Der übrige Theil der Armee stand an der anderen Seite des Moores im Münsterischen. Die Holländer hatten aber indessen Truppen versammelt und schnitten dem ersten Corps, welches sich im Westerwoldinger Lande befand, den Rückzug ab. Burtange, welches den einzigen Weg in das Moor vertheidigte, war nicht zu nehmen, und Bischof von Galen sah sich genöthigt, da der Winter schon heranrückte, den Damm, wovon von Alpen spricht, durch das Moor zu legen, also durch einen ganz anderen Strich des Moores, als der ist, wo die pontes longi liegen. Auch ist es bekannt, was aus dem Damme des Bischofs von Galen geworden ist, denn in der zweiten Kriegserklärung von 1672 führt derselbe an (von Alpen Libr. VII 22), daß das Holländische Militair diese auf seinen Grund und Boden gelegte Brücke verbrannt habe. Die Stelle, wo sie gelegen,

ist in der Gegend noch bekannt, und wird der Gargas-Dyke genannt, weil der General Gargas das Corps, welches mit 2000 geraubten Ochsen darüber ging, anführte.

Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim, im April 1819.

Miquel.

IV. Auszug aus einer Recension in den Göttinger gelehrten Anzeigen, Jahrgang 1819, Nr. 100 und 101.

Auf den Grund der in der Hauptsache übereinstimmenden Ansichten über den Ursprung und das Alter dieser Brücken geht Herr du Tour nunmehr zu seinen eigenen Betrachtungen über, deren Resultate er mit vollgültigen Beweisen unterstützt. Diefen zufolge werden jene schätzbaren Ueberbleibsel des Alterthums für Römischer Abkunft erklärt, worin ihm Recensent unbedingt beitrifft. Nach Tac. ann. I 60—63 sei unter Germanicus der Römische Heereszug von Castra vetera (bei Xanten) über die langen Brücken nach Middelar (Mediolanum) gegangen, um sonach die Ems zu erreichen. Man kann diesen Weg auf der alten Karte von Menso Alting, Descriptio veteris agri Batavi et Frisii, verzeichnet finden (worin du Tour recht hat). Die zweite Schrift von Herrn Ober-Ingenieur Karsten kann man als völlig officiell ansehen. Herr Karsten hat der ganzen Länge des hölzernen Weges nach an 20 verschiedenen Orten auf einer Strecke von 3219 Ruthen, allemal 1475 Ruthen Länge für jede Stunde Weges gerechnet, große viereckige Schachten Torferde ausgraben lassen. Man sieht in jedem dieser Schachte, wie die Lagen der Baumstämme sich dicht aneinander reihen und auf Querlatten befestigt worden. — Vergleicht man den, vom Verfasser bei der angestellten Untersuchung geometrisch aufgenommenen und auf seiner Karte genau verzeichneten Weg, dem er den richtigen Namen: Romeinsche Heirbaan, ten tyde van Christus geboorde gelegd, nu onder het Veen wedergeden en op gedolven int Jaar 1818, beilegt, mit der angeführten Karte von Menso Alting, besonders aber mit der d'Anville'schen Karte vom westlichen Theile des alten Römischen Reiches, nach der Nürnbergischen Ausgabe vom Jahre 1783, auf welcher die pontes